

1 Antragsteller: Behnam Yazdani

2

3 **Integration anstatt Ausgrenzung –** 4 **20 Bausteine für eine erfolgreiche Integration**

5

6 Um Integration bewältigen zu können, sind zwei Seiten von Bedeutung. Es müssen
7 einerseits Chancen zur Teilhabe in allen Lebensbereichen gewährt, aber auch
8 wahrgenommen werden.

9

10 Die Schaffung von Angeboten zur Integration wurde bisher zu sehr vernachlässigt.
11 Statt konkreten Umsetzungen, blieb es oftmals bei Lippenbekenntnissen und
12 Sonntagsreden. Gleichzeitig müssen Migranten feststellen, das Deutschland auch
13 ihre Heimat ist und an einer aktiven Teilhabe interessiert sein. Das Grundgesetz der
14 Bundesrepublik ist für jeden hier lebenden Menschen in unserem Land zu
15 akzeptieren. Eine Ablehnung der höchsten Normen, welche unsere Gesellschaft
16 zusammenhalten, ist nicht hinzunehmen.

17

18 Wenn uns Integration tatsächlich wichtig ist, müssen wir die Kernfrage beantworten:
19 Stellen wir hierfür finanzielle Mittel zur Verfügung? Neben einem notwendigen
20 Umdenken und der Offenheit für Neuerungen steht und fällt an dieser Frage der
21 Integrationserfolg.

22

23

24 Unsere Bausteine für eine erfolgreiche Integration:

25

26 **Integration erfolgt vor Ort in den Städten und Gemeinden**

27 1. In Kommunen und Landkreisen werden die Stellen von
28 Integrationsbeauftragten geschaffen. Dies geht einher mit einer verstärkten
29 interkulturelle Kompetenz in der Verwaltung ein. Diese sollen dabei „lokale
30 Netzwerke für Integration“ initiieren.

31 2. Die Vermeidung von sozialen Brennpunkten muss eine Kernaufgabe der
32 kommunalen Wohnungsbaupolitik sein. Ethnisch getrennte Wohnblocks
33 lehnen wir strikt ab! Beim Bau und bei der Vergabe im Sozialen
34 Wohnungsbau muss auf multiethnische Durchmischung der Mieterschaft
35 geachtet werden.

36 3. Ein Quartiermanagement soll als Anlaufstelle für ansässige Bürger
37 geschaffen werden und sich für die Weiterentwicklung des Stadtviertels
38 einzusetzen. Dabei ergänzt dieses Angebot die Arbeit von
39 Integrationskoordinationsstellen und hat den unmittelbaren Auftrag, sich
40 um ein abgegrenztes Stadtviertel einzusetzen.

41

42 **Sprache ist der Schlüssel zur Integration**

43 4. Die Einführung von Sprachförderung in den Kindertagesstätten ist
44 umzusetzen. Wir wollen, den Besuch von Kindertagesstätten kostenlos und
45 verpflichtend machen, denn gerade sozial benachteiligte Kinder (häufig
46 solche von Eltern mit Migrationshintergrund) besuchen keine Kindergärten.
47 Fehlt der Kindergartenbesuch, können alle dortigen Maßnahmen auch
48 nicht greifen.

49 5. Die Lehrer- und Erzieherbildung muss an die Notwendigkeit der Integration
50 angepasst werden. Die Ausbildung muss mehr integrative Bestandteile

1 beinhalten, das Verständnis für eine multi-kulturelle Gesellschaft fördern.
2 Lehrer werden darüber hinaus dazu angewiesen, sich umgehend um
3 Förderungsmaßnahmen zu bemühen, sobald sie schulische Konflikte bei
4 Schülern bemerken, die auf Sprachprobleme beruhen.

- 5 6. Die Kindertagesstätte als Schnittstelle der Beziehung zwischen Familien
6 und der deutschen Gesellschaft muss genutzt werden, um weitere
7 Integrationsmaßnahmen durchzuführen. Dabei sind besonders die Eltern
8 über Projekte und Initiativen anzusprechen.
9

10 **Potenziale nutzen – Herkunft bewahren**

- 11 7. Das Angebot der Erlernung der Muttersprache in Wort und Schrift ist je
12 nach Bedarf in den Schulen anzubieten. Dabei soll das Angebot der
13 Muttersprache auf freiwilliger Basis erfolgen. Die Erlernung der
14 Muttersprache sollte jedoch auf gleicher Stufe wie die weitere
15 Fremdsprache (zweite Fremdsprache) stehen. Die Einführung von rein
16 muttersprachlichen Lehren wir dagegen ab.
17 8. Wir lehnen die Einführung des Faches „islamische Religion“ als
18 ordentliches Unterrichtsfach ab. Wir fordern an der Stelle dessen die
19 Einführung eines überkonfessionellen Ethik- und Werteunterrichts als
20 verpflichtendes Unterrichtsfach.
21 9. Die Möglichkeit zur islamischen Bestattung sowie die Unterstützung zur
22 Ausübung ihrer Religion findet unsere Zustimmung.
23 10. Sakralbauten, egal ob christliche Kirche, jüdische Synagoge oder
24 islamische Moschee gehören ins kulturelle Zentrum des Ortes und nicht in
25 die Gewerbegebiete. Historisch gewachsene Stadtkerne und Symbole, die
26 auch oft christliche Kirchen sind, dürfen jedoch nicht mit sakralen
27 Neubauten überhöht werden.
28 11. Um den stetigen Zuwachs an älteren Migrantinnen und Migranten gerecht
29 zu werden, wird Altenhilfe interkulturell geöffnet und für diese Gruppe
30 attraktiver gemacht.
31

32 **Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt schaffen**

- 33 12. Die Schule muss ausreichend auf den Arbeitsmarkt vorbereiten. Die
34 konsequente Umsetzung des Haus der Bildung sehen wir als
35 unausweichlich an. Allen ohne Schulabschluss abgewandenen Schülern
36 sind neue Angebote für die Erlangung eines Schulabschlusses anzubieten.
37 Dabei ist die deutsche Wirtschaft ebenfalls dazu aufgerufen ihren Anteil zu
38 leisten um eine Integration durch Arbeit und Ausbildungsplätze zu
39 erreichen.
40 13. Im Ausland erworbene Qualifikationen und Ausbildungen sind in
41 Deutschland anzuerkennen.
42

43 **Vorurteile beseitigen – Benachteiligungen und Fremdenhass verhindern**

- 44 14. Integration kann ohne ein Bekenntnis zur Verschiedenheit nicht gelingen.
45 Wir wehren uns gegen jegliche rassistischen Tendenzen - auch in der
46 SPD. Ideologien, nach denen die Gesellschaft in mehr und weniger wert
47 Menschen aufgeteilt wird, haben in unseren Reihen keinen Platz. Ein
48 verstärkter interkultureller Austausch ist durch Angebote von Kommunen
49 und Vereinen zu realisieren. Die Förderung der Vereinsarbeit ist unter dem
50 Aspekt der Integration stärker zu unterstützen. Um Vorurteilen

1 entgegenzusetzen ist eine frühzeitige Begegnung zwischen Kindern mit
2 und ohne eine Migrationsherkunft ist anzustreben.

3 15. Zu Gunsten eines besseren Verständnisses aller Nationen, Kulturen und
4 Religionen sind „Interkulturelle Tage“ vor Ort anzubieten.

5 16. Die politischen Einflussmöglichkeiten auf die bestehenden Massenmedien
6 sind zu nutzen, um sich für ein differenziertes Ausländerbild einzusetzen.
7 Die Pressefreiheit ist weiterhin zu bewahren. Die Massenmedien sollten
8 jedoch an ihre Verantwortung erinnert werden und die Beseitigung von
9 Vorurteilen verfolgen. Dazu soll auf die überdeutliche Hervorhebung der
10 Herkunft bei z. B. Straftaten, bei denen die Herkunft keine Rolle spielt,
11 verzichtet werden, da dies ein falsches Bild von Migranten und
12 Migrantinnen vermittelt.

13 14 **Besseren Dialog schaffen**

15 17. Ein besserer Dialog zwischen Polizei und vor allem Jugendlichen mit einer
16 Migrationsherkunft ist zu ermöglichen. Es sind neue Planstellen bei der
17 Polizei zu schaffen, die vorwiegend für solche Dialoge zuständig sind.
18 Gleichzeitig ist vermehrt auf Präventionsprojekte Wert zu legen, um auch
19 vorbeugend Maßnahmen ergreifen zu können.

20 18. Im Rahmen der Polizeiausbildung ist auf die Erlernung von interkultureller
21 Kompetenz mehr Wert zu legen. Insgesamt ist ein besserer Dialog auch in
22 die Arbeit von Streetworkern und Sozialpädagogen einzubetten.

23 24 **Politische Beteiligung ermöglichen**

25 19. Das kommunale Wahlrecht für alle hier lebenden Menschen ist
26 einzuführen. Gleichzeitig ist den kommunalen Ausländerbeiräten mehr
27 Rechte einzuräumen (insbesondere Rede- und Antragsrecht). Mittelfristig
28 wird das Ziel verfolgt die vollkommene Gleichheit im Rahmen der
29 politischen Beteiligung zu erreichen und somit die Ausländerbeiräte
30 überflüssig machen zu können.

31 32 **Die Rolle der Frau stärken – Zwangsheirat verhindern**

33 20. Wir fordern mehr Maßnahmen zum Schutz vor Zwangsheirat. Vor allem
34 Beratungsangebote für solche Frauen sowie ein verlängertes
35 Rückkehrrecht für Betroffene der Zwangsheirat sind dringend einzuführen.
36 Eine Pflicht zum Sprachnachweis des Ehepartners sehen wir als richtig an.
37 Dies sollte dabei jedoch ausnahmslos geschehen. Eine
38 Ungleichbehandlung aufgrund der Staatsangehörigkeit ist nichts anderes
39 als diskriminierend und gehört abgeschafft.

40 41 42 Begründung:

43
44 „Wir wollten Arbeitskräfte, aber es kamen Menschen.“
45 (Max Frisch, Schweizer Schriftsteller)

46
47 Deutschland ist ein klassisches Einwanderungsland mit knapp 7 Millionen
48 ausländischen Menschen. Gerade in den 60er Jahren gab es eine große
49 Einwanderungswelle in die Bundesrepublik. Eine große Zahl der Einwanderer ist in
50 unserem Land heimisch geworden und nahm ebenfalls die deutsche

1 Staatsbürgerschaft an. Für diese Menschen kamen im Laufe der Zeit verschiedene
2 Begriffe im Umlauf, dabei sollten wir jedoch in Zukunft auf die Bezeichnung „Neue
3 Inländer“ großen Wert legen. Durch diese Bezeichnung wird nämlich auch deutlich,
4 dass diese Menschen zu uns gehören und gleichzeitig eine Erneuerung darstellen.
5

6 Die Migranten erhielten auch Nachkommen, die in unserem Land nun leben. Diese
7 zweite und dritte Generation besitzt jedoch keinen eigenen Migrationshintergrund
8 und ist demzufolge auch mit herkömmlichen Migranten nicht zu vergleichen. Bei der
9 Diskussion über die zweite und dritte Generation sollten wir die Bezeichnung „Kinder
10 mit Migrationsherkunft“ verwenden.
11

12

13 **Multi-kulturell statt Leitkultur**

14

15 Die global anstehenden Probleme und Gestaltungsaufgaben setzen Menschen aus
16 unterschiedlichen Kulturen, mit unterschiedlichen Sichtweisen und Problemansätzen
17 voraus.
18

19 Wir brauchen multi-kulturelle Ansätze und Vorgehensweisen. Dabei sind die Stärken
20 und Besonderheiten verschiedener Kulturen zu beachten, zu schätzen und zu
21 nutzen. Wir setzen uns für die Verbundenheit von Kulturen und Nationen ein und
22 unterscheiden uns damit auch vom konservativen Ansatz der „Leitkultur“. Integration
23 bedeutet keine uneingeschränkte Anpassung an bestehende Umstände, sondern die
24 Erneuerung der bestehenden Verhältnisse durch den Einfluss von außen.
25

26

27 **Integration vernachlässigt**

28

29 Nach einer Studie des British Council integriert Deutschland seine Zuwanderer nur
30 mäßig. Lediglich Platz 14 von insgesamt 28 belegt dabei die Bundesrepublik. Vor
31 allem beim Zugang für Zuwanderer zum Arbeitsmarkt schneidet Deutschland
32 schlecht ab.
33

34 Auch nimmt die Diskriminierung im Alltag heute noch einen großen Stellenwert ein.
35 Bereits die 15. Shell Jugendstudie belegte, dass im Bereich Antidiskriminierung noch
36 viel Nachholbedarf besteht. Gerade junge Menschen mit einer Migrationsherkunft
37 erfahren zunehmend eine Benachteiligung aufgrund ihrer Nationalität. Das Gefühl
38 diskriminiert zu werden – egal ob in der Schule, bei der Jobsuche oder am
39 Arbeitsplatz – ist somit ein Bestandteil im Alltag von Jugendlichen mit einer
40 Migrationsherkunft. Dies ist eine weitere Tatsache, die dazu führt, dass das
41 Vertrauen in die Gesellschaft und den Staat zurückgeht und der Ausweg in eine
42 Parallelgesellschaft eröffnet wird.
43

44

45 **Integration bringt uns Vorteile**

46

47 Nach einer amerikanischen Studie (Rethinking the Effects of Immigration on Wages)
48 aus dem Jahr 2006 zeigt sich ein Zusammenhang zwischen Immigration und
49 Wohlstand von Einheimischen. Die Studie stellte heraus, je höher die Zuwanderung
50 sei, desto größer ist der Wohlstand aller. Dies hängt vor allem damit zusammen,

1 dass die im Ausland geborene Arbeitnehmer die Fähigkeiten und Kenntnisse der
2 Einheimischen ergänzen und somit die Fähigkeit zur Problemlösung und die
3 Effektivität am Arbeitsplatz erhöht wird.
4
5 Entscheidend für einen solchen Erfolg ist jedoch die Einbindung der Menschen in die
6 Gesellschaft und vor allem in den Arbeitsmarkt. Schließlich bedeutet ein hoher
7 Migrationsanteil nicht automatisch einen wirtschaftlichen Boom, dies zeigen vor allem
8 Gebiete wie Berlin-Neukölln oder das Spessartviertel in Dietzenbach, die einen
9 hohen Migrationsanteil besitzen und gleichzeitig eine schwache wirtschaftliche
10 Entwicklung vorzuweisen haben.